

Katholiken planen Reformen; Titelseite 4. Februar

Man scheint den sogenannten Pflichtzölibat als Ursache für eine Vielzahl menschlicher Probleme ausgemacht zu haben. Er sei der Grund für Einsamkeit, Suchterkrankungen, Doppelleben etc. Ja, das gibt es, weil man auch als Priester nicht gegen die Gefahren des Lebens immun ist. Das gibt es allerdings auch bei einer Vielzahl anderer Menschen, die keine katholischen Priester sind und die Schuld für ihre Misere nicht auf den Zölibat schieben können. Ich kann aus erster Hand sagen: Man ist als katholischer Priester nicht dazu verdammt, einsam zu sein. Aber es fällt einem auch nicht das Glück einfach in den Schoß, sondern man muss beständig an seinem sozialen Leben arbeiten und es pflegen. Und ich habe schon genug erlebt, um zu wissen, dass es die Eheleute nicht unbedingt leichter haben als ich. Die berechtigte Wut über den Missbrauchsskandal wurde in kurzer Zeit in eine Richtung gelenkt, an deren Ende bei vielen scheinbar die Schlussfolgerung steht: „Lasst die Priester heiraten, dann vergreifen sie sich nicht mehr an Kindern.“ Dazu fällt mir nicht mehr viel ein, außer dass ich nicht gewillt bin, das so stehen zu lassen.

Manuel Kleinhans

katholischen Pfarrverbände Höhenkirchen und Aying-Helfendorf

Münchener Merkur Februar 2022